

zuverlässig und erschöpfend ist, die auf ihrem eigentlichen Gebiete liegen: Reihenfolge, Regierungsdauer der Kirchenfürsten und Prälaten, Errichtung, Veränderung, Vereinigung oder Trennung von Bistümern und dergl. In dieser Beziehung wird bei der Ueberfülle des Gebotenen wohl jeder Spezialforscher da und dort Korrekturen vorzunehmen haben. So ist z. B. der Grosskanzler Kardinal von Gattinara (S. 22) nicht am 9., sondern am 5. Juni 1530 gestorben (C o n c. T r i d. 4, XXX adn. 4). Ebenso Kardinal Nik. Schönberg (Schomberg) am 9. September 1537, wie S. 26 richtig steht, nicht am 7. September, wie Eubel S. 380 zu verbessern glaubte; vergl. R ö m. Q u a r t a l s c h r i f t 24 (1910) 106. Auf S. 25 am Schluss der durchlaufenden Anmerkung muss stehen 19. November 1544 statt 21. Unter den Kardinälen S. Sixti S. 94 ist ausser Caraffa (Paul IV.) auch der berühmte Caietanus († 1534) anzuführen. Der Bischof von Agria, Erlau in Ungarn (S. 111), ist nicht 1548, sondern spätestens zu Beginn 1543 gestorben (C o n c. T r i d. 4, 320).

Es könnte kleinlich erscheinen, derartige Mängel, die ein unbewaffnetes Auge kaum zu entdecken vermag, zu rügen, wenn nicht eben die Geringfügigkeit der Korrekturen der beste Beweis dafür wäre, mit welcher Sorgfalt Bearbeiter wie Herausgeber des Bandes zu Werke gegangen sind.

E h s e s.

* * *

Jos. Kolberg. *Beiträge zur Geschichte des Kardinals und Bischofs von Ermland Andreas Bathory.* Braunsberg 1910. 171 S. mit I—VI. Register.

Kardinal Andreas Bathory war gleich seinem Oheim, dem König Stephan Bathory, aus Siebenbürgen nach Polen verpflanzt und würde wohl auch bei längerem Leben Stephans in seiner neuen Heimat festen Boden gefasst und in seinem Bistum Ermland (1589—1599) trefflich gewirkt haben. Seit Stephans Tode, Dezember 1586, fehlte jedoch dem jungen Manne der feste politische Halt, später auch die nötige Selbstbeherrschung; die Wirren in seinem Stammland Siebenbürgen zogen ihn in ihren Wirbel hinein, und in überstürztem Kampfe um die Fürstengewalt ging der begabte Mann, der übrigens höchstens die Diakonatsweihe besass, durch Ermordung nach unglücklicher Schlacht elend zu Grunde, 1599. Diesen Verlauf hat Prof. Kolberg nach den besten Quellen, namentlich

nach den teils gedruckten, teils ungedruckten Nuntiaturreberichten aus der Abteilung Borghese des vatikanischen Archivs in anziehende, sehr belehrende Darstellung gebracht, die nur etwas mehr gegliedert und eingeteilt sein sollte. Ueber die Absetzung des Gebhard Truchsess (S. 112) gibt die Kölner Nuntiaturre (Quellen und Forschungen B. 4, S. 17) volleren Aufschluss als die kaiserliche. Der Beiname Alexandrinus für Kardinal Michael Bonello (S. 169) stammt nicht von Alexandrien, sondern ebenso wie bei dem Oheim, Papst Pius V., von Alessandria in Oberitalien, weil der Heimort Bosco ganz in der Nähe lag. — Eine kleine Vorarbeit: „Aus dem Haushalte des ermländischen Bischofs und Kardinals Andreas Bathory“, die Kolberg ebenfalls zu Braunsberg i. J. 1910 erscheinen liess (31 S.), gibt sowohl über Bathory wie im allgemeinen über Kultur und Leben jener Zeit wertvolle Aufschlüsse.

Ehse.

* * *

Die kirchlichen Zustände in Deutschland vor dem Dreissigjährigen Kriege nach den bischöflichen Diözesanberichten an den Heiligen Stuhl. Von Dr. *Joseph Schmidlin*, Professor an der Universität zu Münster i. W. Dritter (Schluss-) Teil: *West- und Norddeutschland*. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes VII. Band, 5. und 6. Heft.) gr. 8°. VIII und 254). Freiburg 1910, Herdersche Verlagshandlung. M. 7.

Wie der Verfasser im Eingange dieses dritten Heftes seiner Arbeit über die kirchlichen Zustände in Deutschland vor dem Dreissigjährigen Kriege hervorhebt, beschränkt er seine Darstellung auf eine freie, inhaltlich aber genau übereinstimmende Wiedergabe der bischöflichen Relationen jener Zeit, während alle Ergänzungen und kritischen Erläuterungen in den Anmerkungen untergebracht sind. Diese konsequent durchgeführte Richtlinie ist für die Lektüre des Buches nicht immer angenehm; die Fülle des in den Anmerkungen Gebotenen steht mehrfach in einem ungünstigen Verhältnis zu der fortlaufenden Darstellung. Diese beschäftigt sich mit den grossen und wichtigen Diöcesen in den Rheingegenden und im nördlichen Deutschland; sie schliesst sich der in den beiden ersten Heften gegebenen Schilderung der Bistumsverhältnisse in Oesterreich und Bayern an. Für die Lektüre dieses dritten Teiles ist es gut, sich an die dem ganzen Werke vorausgeschickte Einleitung